

# Vorgestellt

## Publikationen aus dem WZB

### Familienpolitik im Vergleich **Silke Aisenbrey, Anette**

**Fasang** Mit Daten aus dem deutschen Nationalen Bildungspanel NEPS und dem National Longitudinal Survey of Youth für die USA unternimmt diese Studie eine Pioniertat: Erstmals werden die Wechselwirkungen zwischen Berufsverläufen und Familienbiografien von Menschen im Alter von Anfang 20 bis Mitte 40 über einen langen Zeitraum (1978 – 2009) verglichen. Die beiden Länder – (West-)Deutschland und die USA – stehen dabei gerade in diesem Zeitraum für sehr unterschiedliche wohlfahrtsstaatliche Modelle. Deutlich wird, dass die Lösungsformel für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie noch nicht gefunden ist: In den USA haben Frauen mit Familie ähnlich gute Chancen auf den Zugang zu prestigereichen Berufen wie Männer, die soziale Absicherung aber ist mangelhaft. Dieses Netz ist in Deutschland vergleichsweise stabil, die staatliche Unterstützung für Familien scheint aber die traditionelle Rollenverteilung zu stützen und die Ungleichheit der Geschlechter im beruflichen Bereich zu fördern. Die jüngsten familienpolitischen Reformen sind allerdings vielversprechend mit Blick auf eine neue Verteilung der Rollen. *Silke Aisenbrey/Anette Fasang: „The Interplay of Work and Family Trajectories over the Life Course: Germany and the United States in Comparison“. In: American Journal of Sociology, Vol. 122, No. 5, pp. 1448–1484. DOI: 10.1086/691128.*



*Vater und Sohn machen gemeinsame Pause nach gemeinsamer Arbeit. Nicht immer lassen sich Beruf und Familie so leicht unter einen Hut bringen. (Foto: picture alliance / Westend61)*

### Das Internet als globaler Politikraum **Lorena Jaume-Palasi,**

**Julia Pohle, Matthias Spielkamp** Die Digitalisierung und die Verbreitung des Internets verändern radikal unsere Art zu kommunizieren, zu arbeiten, zu lernen und zu handeln. Dieser Wandel bedeutet auch eine Herausforderung für politische Entscheider. Denn Argumente und Agenden werden immer mehr jenseits von Parlaments- und Kabinettsdebatten ausgetauscht. Ein breites Feld der Akteure und Foren trägt diese neuen Prozesse: von nationalen und internationalen Standardisierungsgremien, Internetunternehmen und Staaten bis hin zu lokalen Nichtregierungsorganisationen und einzelnen Aktivisten. Der digitale Reader stellt das Feld und seine Themen vor und ist damit ein Leitfaden für Entscheidungsträgerinnen und Entscheider, die diese Entwicklungen nicht nur verstehen, sondern gestalten wollen. *Lorena Jaume-Palasi/Julia Pohle/Matthias Spielkamp (Hg.): Digitalpolitik. Eine Einführung. Berlin: Wikimedia Deutschland e.V. und iRights.international 2017. Online: [https://irights.info/wp-content/uploads/2017/05/Digitalpolitik\\_-\\_Eine\\_Einfuehrung.pdf](https://irights.info/wp-content/uploads/2017/05/Digitalpolitik_-_Eine_Einfuehrung.pdf) (Stand 18.05.2017).*

## Wie Bundesländer voneinander lernen **Lena Ulbricht**

Im Jahr 2002 erlaubte das Land Niedersachsen Absolventen einer handwerklichen Meisterprüfung den Zugang zum Hochschulstudium und stellte damit erstmals einen beruflichen Abschluss dem Abitur gleich.

In ihrer Dissertation untersucht Lena Ulbricht, wann und wie andere Bundesländer diese Regelung übernommen haben. Vor dem Hintergrund der Kritik am „Flickenteppich“ des Bildungsföderalismus entwickelt sie damit ein anderes Bild: Die Bildungshoheit der Länder ermöglicht Experimente, die von anderen Ländern geprüft und adaptiert werden können. Das föderale Labor wird zum Ideenpool. **Lena Ulbricht: Föderalismus als Innovationslabor? Diffusion von Durchlässigkeit im Bildungsföderalismus. Baden-Baden: Nomos 2016.**

## Grenzüberschreitende Kämpfe um Anerkennung

### **Dieter Gosewinkel, Dieter Rucht**

In einem WZB-Projekt haben Dieter Gosewinkel und Dieter Rucht Bewegungen für politische, soziale und kulturelle Rechte in Europa erforscht. Sie analysieren diese Kämpfe um Anerkennung vor allem im Kontext der Transnationalisierung. Auch wenn die unmittelbaren Konflikte um Gleichstellung im Rahmen des Nationalstaats ausgetragen wurden, spielten grenzüberschreitende Netzwerke eine wichtige Rolle. Im Mittelpunkt stehen Emanzipationsbestrebungen von Juden und von Frauen seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert. In fünf empirischen Fallstudien beleuchten die Autoren dieses Bandes aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven Emanzipationskämpfe in Polen, Deutschland und Frankreich. Die Beiträge werden eingeleitet durch drei Kapitel zum historischen Kontext, zu Begrifflichkeit und Methoden und ergänzt durch drei weitere aktuelle Fallstudien über Friedensbewegungen, Kämpfe um Anerkennung von Differenz und internationale Solidaritätsbekundungen. **Dieter Gosewinkel/Dieter Rucht (Hg.): Transnational Struggles for Recognition. New Perspectives on Civil Society since the 20th Century. New York/Oxford: Berghahn 2016.**

## Was Kooperation fördern kann **Steffen Huck,**

### **Johannes Leutgeb, Ryan Oprea**

Die bisher herrschende Meinung unter Ökonomen besagt: Wenn Menschen wissen, welchen Gewinn sie im Wettbewerb selbst erzielen können (payoff information), ist das förderlich für die Zusammenarbeit. Forscher des WZB und des University College London haben diese Annahme in einem Laborexperiment überprüft und kommen zu einem anderen Ergebnis: Wenn wir die eigene Profitmöglichkeit kennen, geben wir uns zufrieden mit diesem Gewinn. Wir finden dann aber nie wirklich heraus, dass eine Kooperation mit anderen sich insgesamt und auch individuell noch mehr auszahlen könnte. In dem Experiment neigten Teilnehmer, denen keine Informationen über die eigenen Gewinnmöglichkeiten gegeben werden, eher zu kooperativem Verhalten, dem sie sich durch „naives“ Lernverhalten im Laufe des Wettbewerbs annähernten. **Steffen Huck/Johannes Leutgeb/Ryan Oprea: „Payoff Information Hampers the Evolution of Cooperation“. In: Nature Communications, 2017, Vol. 8, No. 15147. DOI: 10.1038/ncomms15147.**

## Ein Fragezeichen hinter Multikulti **Ruud Koopmans**

Wovon hängt es ab, ob die Integration von Zuwanderern gelingt oder ob Parallelgesellschaften entstehen? Mit dieser Frage setzt sich der Migrationsforscher Ruud Koopmans seit Jahrzehnten auseinander – mit sehr unterschiedlichen Antworten. In seinem jüngsten Buch beschreibt er seinen wissenschaftlichen Weg. Ursprünglich überzeugt von der Integrationspolitik seiner Heimat Niederlande, die der Kultur, der Sprache und der Selbstorganisation der Zuwanderer großen Raum gibt und Einbürgerung leicht macht, plädiert Koopmans inzwischen dafür, von Zuwanderern klare Anstrengungen zur Integration in die Mehrheitsgesellschaft zu verlangen. **Ruud Koopmans: Assimilation oder Multikulturalismus? Bedingungen gelungener Integration. Münster: LIT Verlag 2017.**

## Betriebliches Leben in Russland und China **Martin Krzywdzinski**

Wie entwickeln sich in autoritären Gesellschaften betriebliche Ordnungen, wenn traditionelle Strukturen mit der Betriebskultur internationaler Konzerne zusammentreffen, die in diesen Ländern produzieren? Martin Krzywdzinski richtet seinen Blick auf die Mikroebene. Er analysiert das betriebliche Leben in russischen und chinesischen Automobilwerken, ausgehend von der Frage, wie dort „Consent“ hergestellt wird, also die Sicherung der Legitimität betrieblicher Regeln. Er behandelt vergleichend die Sozialisation der Beschäftigten, Anreizsysteme und die Spannung zwischen Arbeitnehmerbeteiligung einerseits und der von Staat und Unternehmen angestrebten Kontrolle andererseits. Der Vergleich zeigt große Unterschiede zwischen China, wo es trotz stark ausgeprägter Kontrollmechanismen eher gelingt, Consent herzustellen, und Russland, wo die betriebliche Realität stärker durch Konflikte und Spannungen gekennzeichnet ist. Wichtige Faktoren sind dabei Regulierung, Kultur und industrielle Traditionen. **Martin Krzywdzinski: Consent in autoritären Gesellschaften. Betriebliche Sozialordnungen in Russland und China. Baden-Baden: Nomos/edition sigma 2017.**

Weitere Publikationen unter: [www.wzb.eu/de/publikationen](http://www.wzb.eu/de/publikationen)